

TRACHTENFEST: Unterwegs mit der Familienkapelle Manser

«Ich liebe es, mit meinem Jodel zu berühren»

Das Eidgenössische Trachtenfest, das in Zürich stattfand, zog 150 000 Besucherinnen und Besucher an. Antonia Manser und ihre Familie begeisterten das Publikum mit ihren kraftvollen Jodelklängen.

SOPHIE BLONK

Das Eidgenössische Trachtenfest in Zürich war ein Erfolg. Rund 150 000 Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland nahmen daran teil, das zum dritten Mal in der Stadt stattfand. Der Höhepunkt war der farbenfrohe Umzug durch die Innenstadt mit traditionellen Trachten, Jodelgesängen und Alphörnern. Besucherinnen lobten die gemütliche und festliche Atmosphäre: «Mir gefällt die Atmosphäre, es ist so gemütlich. Die Schweizer Trachten sind wunderbar, und die Gesänge sind einfach schön», sagte eine Besucherin. Die kulinarische Vielfalt mit Spezialitäten wie Käse, Spätzli, Schnitzelbrot und Bratwürsten trug ebenfalls zur guten Stimmung bei.

Während des Eidgenössischen Trachtenfestes 2024 in Zürich lockt nicht nur die barocke Kirche St. Peter mit ihrem Turmuhrwerk, dem grössten in Europa mit einem Zifferblatt von 8,7 Metern Durchmesser, sondern auch der sanfte Frauengesang, der aus ihren offenen Türen strömt. Es ist der Jodel von Antonia Manser, der zu hören ist. Auf der Empore tritt sie mit ihrer Familie auf. Sie trägt eine dunkelblaue, mit Blumen verzierte Tracht und das blonde Haar im Chignon. Jeder Ton ruft Bilder alter Feste und des ländlichen Lebens hervor.

«Hörbares WhatsApp»

Denn der Jodel hat bei uns eine lange Tradition. Emil Wallimann ist nicht nur ein Experte im Bereich des Jodelgesangs, sondern auch eine treibende Kraft für dessen Förderung und Erhalt in der modernen Schweiz. «Das Jodeln existiert in der Schweiz schon seit Jahrhunderten», erklärt er und beschreibt, wie es ursprünglich als Kommunikationsmittel zwischen den Älplern diente. «Es war quasi ein gut hörbares WhatsApp», sagt er mit einem Schmunzeln. Diese alte Tradition hat sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt. «Im 18. und 19. Jahrhundert entstanden die sogenannten Kuhreihen, einstimmige Lieder, die das Bauern- und Älplerleben beschrieben. Diese haben sich dann über die Jahre zum heutigen Jodellied entwickelt.» Die Rolle des Jodelns in der zeitgenössischen Schweizer Kultur hat sich stark verändert. «Man muss sich die Jahrhundertwende ins 20. Jahrhundert als eine Aufbruchstimmung vorstel-



Antonia Manser mit ihrem Mann Christian Manser und den Kindern Minea, Johanna und Lorin (v.l.) in Zürich am Trachtenfest. (Bild: Sophie Blonk)

len», sagt Wallimann. «Der Tourismus blühte auf und damit auch die Nachfrage nach Unterhaltung. Es gab bereits kleine Jodelformationen, die damit gutes Geld verdienen.» Fremde Einflüsse waren nicht zu verhindern und veränderten so den Jodelgesang. Dies führte zur Gründung des Eidgenössischen Jodelverbands (EJV) im Jahr 1910, um die Reinheit und Authentizität des Jodelns zu bewahren. Die Mitgliederzahl des EJV beläuft sich heute auf über 25 000.

Immaterielles Kulturerbe?

Im April 2024 wurde das traditionelle alpine Jodeln für die Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit nominiert, mit einer Entscheidung bis Ende 2025. Dieses Erbe wird durch den EJV und Initiativen wie das Hauptfach «Jodel» an der Hochschule Luzern gefördert, das seit Herbst 2018 angeboten wird. Wallimann sieht grosse Chancen und Herausforderungen für die Zukunft des Jodelns: «Sollte die Unesco der Eingabe Ende 2025 zustimmen, könnte Jodeln zu einem Hype werden. Es gibt heute viele Jodel-Kinder- und Jugendchöre, Jodel-

Lager und weitere Angebote, die sehr beliebt sind.» Auch international ist das Schweizer Jodeln weiterhin gefragt. «Schon früher wurden viele Formationen wie zum Beispiel die Kernser Singbuebe oder der Jodelklub Wiesenberg ins Ausland eingeladen, von Amerika bis nach China. Es gibt sogar im Ausland bestehende Jodelchöre mit Schweizer Abstammung», berichtet Wallimann.

Aber zurück zu Antonia Manser. Geboren 1979 in Appenzell, wurde ihr das Jodeln und Singen praktisch in die Wiege gelegt. Schon früh entdeckte sie ihre Leidenschaft dafür durch ihre Familie, insbesondere durch ihre Mutter, die aus einer Jodelerfamilie stammt. «In der Primarschule sang ich zwar in einer Band Popmusik, kehrte aber später zum Jodeln zurück. Zu Hause wurden vor allem Jodel- und Ratzliedli gepflegt, und später kam ich durch meine Verwandtschaft auch mit Rugguseli und Naturjodel in Kontakt», erinnert sie sich. Ihre musikalische Laufbahn wurde massgeblich von Nadja Räss geprägt, einer leidenschaftlichen Jodellehrerin, bei der sie weiterhin im Einzelunterricht lernt.

Das Repertoire von Manser umfasst traditionelle Appenzeller Jodellieder, Werke bekannter Schweizer Komponisten, Naturjodel, Rugguseli und Auszüge aus Jodelmessen. Besonders schätzt Manser die schnellen Jodel und interpretiert regionale Stile wie das Ruggusseli aus Innerrhoden und das Zäuerli aus Auserrhoden. «Die verschiedenen Naturjodelregionen – Innerschweiz, Berner Oberland, Muotathal, Toggenburg, Appenzell Innerrhoden und Appenzell Auserrhoden – unterscheiden sich deutlich in der Jodelart. Ein Zäuerli aus dem Appenzell ist nicht zu vergleichen mit einem Innerschweizer Jodel, der stilistisch eher einem langsamen Walzer oder einer Polka ähnelt», erklärt Wallimann.

Familienkapelle Manser

Seit 2009 tritt Manser zusammen mit ihrem Mann Christian auf, der sie am Akkordeon begleitet. Die musikalische Tradition wird in der Familie Manser fortgeführt: «Unser 14-jähriger Sohn Lorin spielt seit sieben Jahren Handorgel, und unsere 12-jährige Tochter Minea seit

viereinhalb Jahren Hackbrett», erklärt Manser. Vor zweieinhalb Jahren begann sie selbst wieder mit Klavierunterricht, um ihre Kinder zu begleiten. Seit etwa anderthalb Jahren treten sie zu viert als Familienkapelle Manser auf bei Geburtstagen und Familienfeiern. Die jüngste Tochter Johanna (7½) übt derzeit fleissig Blockflöte und erwägt, später zur Geige zu wechseln, um möglicherweise eines Tages Teil der Familienkapelle Manser zu werden. Manser sagt, wie wichtig es ihr ist, dass ihre Kinder Freude an den Auftritten haben: «Ich weiss, es kann anstrengend sein. Mir ist es wichtig, sie nicht zu überfordern, sonst ergibt es keinen Sinn.»

Auftritte und Freude

Für Manser ist das Eidgenössische Trachtenfest 2024 von grosser Bedeutung. «Als Vorstandsmitglied des Trachtenvereins Appenzell Innerrhoden ist es für mich eine Ehre, daran teilzunehmen und aktiv als Jodlerin mitzuwirken. Ich liebe es, aufzutreten und Menschen mit meinem Jodeln zu berühren», sagt sie. Sie schätzt die Vielfalt der Trachten

und den kulturellen Austausch, der auf solchen Festen stattfindet. «Die Tracht hat einen hohen Stellenwert in der Schweizer Kultur. Unsere schöne Innerrhoder Tracht trage ich mit Stolz.»

TRACHTENFEST

Vor und nach dem Eidgenössischen Trachtenfest, das vom 28. bis zum 30. Juni 2024 in Zürich stattgefunden hat, publizierten wir in loser Folge Beiträge rund um das Thema Trachten und das Fest. Mit diesem Artikel schliessen wir die Serie ab. *Jul*



IMPRESSUM

Schweizer Bauer

Die unabhängige Zeitung für die Landwirtschaft
www.schweizerbauer.ch

Geschäftsführer / Verlagsleiter: Simon Langenegger

178. Jahrgang
Verbreitete Auflage 27 640 Ex.
Verkaufte Auflage 26 644 Ex.
Monatliche Grossauflage 46 215 Ex.
(WEMF/KS beglaubigt 2023)
Erscheint zweimal wöchentlich, mittwochs und samstags
ISSN 1420-0546
UID-Nr. CHE-108.142.414

VERLAG:

Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»
Dammweg 9, 3001 Bern
Telefon 031 330 95 03
verlag@schweizerbauer.ch • www.schweizerbauer.ch
Leiterin Nutzermarkt / Marketing: Irene Oppliger
Leiterin Werbemarkt: Irene Heynen

HERAUSGEBER:

OGG, FMA Fachmedien Agrar AG und Schweizer Bauer
Medien AG, Rütli 5, 3052 Zollikofen
Telefon 031 560 76 50 • info@ogg.ch • www.ogg.ch

GESELLSCHAFTEN:

Fachmedien Agrar AG, Bern
OGG, Bern

REDAKTION:

Schweizer Bauer, Dammweg 9, 3001 Bern,
Telefon 031 330 95 33, redaktion@schweizerbauer.ch
Chefredaktion: Chefredaktor: Daniel Salzmann (sal); stv. Chefredaktor: Adrian Haldimann (hal)

Agenda: Sadia Hug (hug); **Agrarpolitik:** Daniel Salzmann (sal), Adrian Haldimann (hal), Raphael Bühlmann (rab), Anine Hungerbühler (hum), Tobias Strahm (tst); **Betriebsführung:** Adrian Haldimann (hal), Raphael Bühlmann (rab); **Feld & Stall:** Susanne Meier (sum), Seraina Pünter (sep); **Forum:** Anja Tschannen (ats), Rahel Wyss (wyr); **Landtechnik:** Daniel Hasler (dha); **Markt:** Cyril Nieltispach (cni); Bettina Kiener (bki); Zoë Egger (egz); **Regio-Fokus:** Sadia Hug (hug); **Regionen:** Jacqueline Graber (jgr), Monika Gerlach (mge), Ursula Ruch (uru), Christian Zufferey (czb); **Unser Land/Haus & Familie/Menschen/Extra/Leben & Geniessen:** Julia Spahr (jul), Susanne Künsch (suk), Sophie Blonk (sob)

Zeitungsproduktion: Sadia Hug (hug); Adrian Haldimann (hal); Julia Spahr (jul)

Online: Reto Blunier (blu); Anja Tschannen (ats); Jacqueline Graber (jgr); Monika Gerlach (mge); Oliver Metzler (ome); Cécile Luterbacher (clu)

ABO-SERVICE:

Galliedia Fachmedien AG
Abonnementsverwaltung «Schweizer Bauer»
Burgauerstrasse 50, 9230 Flawil

Telefon 0844 10 20 30
abo@schweizerbauer.ch

Bezugspreise Jahresabonnement:
Gedruckt + E-Paper: CHF 258.– inkl. Spezialmagazine
E-Paper CHF 230.– inkl. E-Magazine

WERBEMARKT:

Schweizer Bauer, Dammweg 9, 3001 Bern
Telefon 031 330 95 00, Fax 031 330 95 30
werbemarkt@schweizerbauer.ch

COPYRIGHT:

Die Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

AGB: www.schweizerbauer.ch/agb

Schweizer Mitglied EUROFARM



Gedruckt
in der Schweiz

